

Er scheint täglich  
sonntags mit Ausnahme der  
Sonn- und Feiertage.

Abonnementpreis  
monatlich 50 J., 1/2jährlich 1.50 J.  
annuum, frei ins Haus. Durch  
die Post bezogen 1.65 J.

„Die Neue Welt“  
Unterhaltungsbeilage, durch  
die Post nicht beschreibbar, kostet  
monatlich 10 J., 1/2jährlich 30 J.

# Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Raumburg-Weizenfels-Zeit,  
Torgau-Liebentwerda und die Mansfelder Kreise.

Telephon-Nr. 1047.

Redaktion und Expedition: Weißstraße 21, erster Hof parterre rechts.

Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle/Saale.

Telephon-Nr. 1047.

Insertionsgebühren  
betragt für die gewöhnliche  
Zeile über einem Blatt  
15 J. für die erste Woche,  
10 J. für die zweite Woche,  
7 J. für die dritte Woche,  
5 J. für die vierte Woche,  
3 J. für die fünfte Woche,  
2 J. für die sechste Woche,  
1 J. für die siebente Woche,  
1/2 J. für die achte Woche,  
1/3 J. für die neunte Woche,  
1/4 J. für die zehnte Woche,  
1/5 J. für die elfte Woche,  
1/6 J. für die zwölfte Woche,  
1/7 J. für die dreizehnte Woche,  
1/8 J. für die vierzehnte Woche,  
1/9 J. für die fünfzehnte Woche,  
1/10 J. für die sechzehnte Woche,  
1/11 J. für die siebenzehnte Woche,  
1/12 J. für die achtzehnte Woche,  
1/13 J. für die neunzehnte Woche,  
1/14 J. für die zwanzigste Woche,  
1/15 J. für die einundzwanzigste Woche,  
1/16 J. für die zweiundzwanzigste Woche,  
1/17 J. für die dreiundzwanzigste Woche,  
1/18 J. für die vierundzwanzigste Woche,  
1/19 J. für die fünfundzwanzigste Woche,  
1/20 J. für die sechsundzwanzigste Woche,  
1/21 J. für die siebenundzwanzigste Woche,  
1/22 J. für die achtundzwanzigste Woche,  
1/23 J. für die neunundzwanzigste Woche,  
1/24 J. für die dreißigste Woche,  
1/25 J. für die einunddreißigste Woche,  
1/26 J. für die zweiunddreißigste Woche,  
1/27 J. für die dreiunddreißigste Woche,  
1/28 J. für die vierunddreißigste Woche,  
1/29 J. für die fünfunddreißigste Woche,  
1/30 J. für die sechsunddreißigste Woche,  
1/31 J. für die siebenunddreißigste Woche,  
1/32 J. für die achtunddreißigste Woche,  
1/33 J. für die neununddreißigste Woche,  
1/34 J. für die vierzigste Woche,  
1/35 J. für die einundvierzigste Woche,  
1/36 J. für die zweiundvierzigste Woche,  
1/37 J. für die dreiundvierzigste Woche,  
1/38 J. für die vierundvierzigste Woche,  
1/39 J. für die fünfundvierzigste Woche,  
1/40 J. für die sechsundvierzigste Woche,  
1/41 J. für die siebenundvierzigste Woche,  
1/42 J. für die achtundvierzigste Woche,  
1/43 J. für die neunundvierzigste Woche,  
1/44 J. für die fünfzigste Woche,  
1/45 J. für die einundfünfzigste Woche,  
1/46 J. für die zweiundfünfzigste Woche,  
1/47 J. für die dreiundfünfzigste Woche,  
1/48 J. für die vierundfünfzigste Woche,  
1/49 J. für die fünfundfünfzigste Woche,  
1/50 J. für die sechsundfünfzigste Woche,  
1/51 J. für die siebenundfünfzigste Woche,  
1/52 J. für die achtundfünfzigste Woche,  
1/53 J. für die neunundfünfzigste Woche,  
1/54 J. für die sechzigste Woche,  
1/55 J. für die einundsechzigste Woche,  
1/56 J. für die zweiundsechzigste Woche,  
1/57 J. für die dreiundsechzigste Woche,  
1/58 J. für die vierundsechzigste Woche,  
1/59 J. für die fünfundsechzigste Woche,  
1/60 J. für die sechsundsechzigste Woche,  
1/61 J. für die siebenundsechzigste Woche,  
1/62 J. für die achtundsechzigste Woche,  
1/63 J. für die neunundsechzigste Woche,  
1/64 J. für die siebenundsechzigste Woche,  
1/65 J. für die achtundsechzigste Woche,  
1/66 J. für die neunundsechzigste Woche,  
1/67 J. für die siebenundsechzigste Woche,  
1/68 J. für die achtundsechzigste Woche,  
1/69 J. für die neunundsechzigste Woche,  
1/70 J. für die siebenundsechzigste Woche,  
1/71 J. für die achtundsechzigste Woche,  
1/72 J. für die neunundsechzigste Woche,  
1/73 J. für die siebenundsechzigste Woche,  
1/74 J. für die achtundsechzigste Woche,  
1/75 J. für die neunundsechzigste Woche,  
1/76 J. für die siebenundsechzigste Woche,  
1/77 J. für die achtundsechzigste Woche,  
1/78 J. für die neunundsechzigste Woche,  
1/79 J. für die siebenundsechzigste Woche,  
1/80 J. für die achtundsechzigste Woche,  
1/81 J. für die neunundsechzigste Woche,  
1/82 J. für die siebenundsechzigste Woche,  
1/83 J. für die achtundsechzigste Woche,  
1/84 J. für die neunundsechzigste Woche,  
1/85 J. für die siebenundsechzigste Woche,  
1/86 J. für die achtundsechzigste Woche,  
1/87 J. für die neunundsechzigste Woche,  
1/88 J. für die siebenundsechzigste Woche,  
1/89 J. für die achtundsechzigste Woche,  
1/90 J. für die neunundsechzigste Woche,  
1/91 J. für die siebenundsechzigste Woche,  
1/92 J. für die achtundsechzigste Woche,  
1/93 J. für die neunundsechzigste Woche,  
1/94 J. für die siebenundsechzigste Woche,  
1/95 J. für die achtundsechzigste Woche,  
1/96 J. für die neunundsechzigste Woche,  
1/97 J. für die siebenundsechzigste Woche,  
1/98 J. für die achtundsechzigste Woche,  
1/99 J. für die neunundsechzigste Woche,  
1/100 J. für die siebenundsechzigste Woche.

Nr. 136

Dienstag den 15 Juni 1897.

8. Jahrg.

## Geschichte der deutschen Sozialdemokratie von Franz Mehring

Der Geschichte des Sozialismus von Altertum bis zur französischen Revolution, die vor einigen Jahren in zwei Bänden in gleichem Verlag erschienen ist, reiht sich dieser neue dritte, übrigens durchaus selbständige Band würdig an.

Je näher dieses Werk der Gegenwart liegt, desto ununter werden die Bilder, desto klarer die Umrisse, desto belebter die Szenen, desto lebendiger die Beziehungen der geschichtlichen Zustände, Strömungen und Strömungen, Parteigruppierungen und Kämpfe zu den heutigen, desto mehr wird auch der Leser gefesselt durch das Auftreten der Träger wohlbestimmter Namen. Unter diesen ragen die beiden Unsterblichen hervor, Karl Marx und Friedrich Engels, deren geistiges Porträt zu den anziehendsten und gelungensten Partien der ersten Vöge gehört. Mit lebhaftem Interesse und wachsender Spannung verfolgen wir den Entwicklungsgang beider Männer durch die jugendliche Gährungsperiode bis zur vollen Klärung, wobei wir mit ihnen fast unbefangt gewordenen Schriften, die nur noch in wenigen Exemplaren existieren und doch unvergängliche Denkmäler und Meilensteine in der Geschichte der Arbeiterbewegung bilden, bekannt gemacht werden.

Der historische Materialismus bewährt auch in diesem Teil wie in den beiden früheren seine große Überlegenheit gegenüber der alten Schulmethode. In seiner Belesenheit entwirren sich die fröhen sozialen und politischen Verwicklungen, klärt sich das Dunkel, das so mancher Szenen und Epochen umschattete, gewissen Personen und Gruppen ihre natürliche Farbe werden die einander durchkreuzenden Richtungen ihrer Ideen und Hüllen entkleidet und in ihrer wahren Gestalt enthüllt.

Die sozialistische Bewegung ist dualischer Natur, hat eine geistige und eine materielle Seite, ist einerseits sozialistische Idee, andererseits Klassenkampf. Beide stehen mit einander in organischer Zusammenhang, der Zeit nach aber laufen sie teilsweise parallel, sondern gleich zwei Flüsse vereinigen sie sich erst nach vielerlei Windungen und Strömungen zum gewaltigen Strom. Eine Geschichte des Sozialismus muß darum, wie es im vorliegenden Werk geschieht, beide auseinanderhalten, bald die Entwicklung der sozialistischen Idee verfolgen, ihr Aufsteigen, ihr Wachstum, ihr Erblühen, ihr wuchtiges Knospen bis zur Erschließung ihres wissenschaftlich gereiften Blütenalters — bald muß sie den proletarischen Klassenkämpfen nachgehen, die zuerst in vereinzelt elementaren Ausbrüchen, als kleine Schornmügel ungeschulter Arbeitergruppen auftreten und erst allmählich zu selbständigen, die soziale Welt erschütternden Kämpfen einer wohlorganisierten Proletariatsarmee sich ausbilden.

Die Julirevolution 1830 in Frankreich und die Reformbill von 1832 in England bilden den historischen Hintergrund und Ausgangspunkt unseres Geschichtswerks. Beide Länder hatten bereits eine hochentwickelte Industrie und ein starkes Bürgertum, als das britische Königreich deutscher Nation noch wie eine gerulnige Vogelheide unter den europäischen Kulturvölkern dastand. Mit der Entfaltung des Bürgerturns aber entsfalt sich auch das Proletariat, beide gehören zusammen wie Vorder- und Rückseite einer Münze. In beiden Ländern begann das Bürgertum damit, das ihm bis dahin verbundene Proletariat um seinen Anteil an dem gemeinsamen Siege über Feudalismus und Despotismus zu pressen. So wurden beide Länder die Heimat der großen Utopisten (Saint-Simon, Fourier, Owen) und kleinbürgerlichen Sozialisten (Simondon u. a.).

Die Anfänge der Klassenkämpfe des Proletariats beider Länder kommen darauf an die Reihe. In England werden Fabrikgesetze erlassen, Gewerksvereine bilden sich, in der großen Chartistenbewegung macht das moderne Proletariat erstmals den Versuch, die politische Macht zu erobern, um sie für seine Interessen zu handhaben. Von der französischen Arbeiterklasse werden revolutionäre Anläufe unternommen. Aufstieg und Sturz der Seidenweberei in Lyon.

Anfangs der vierziger Jahre taucht erstmals das Wort „Sozialdemokratie“ auf, nicht im heutigen Sinne, sondern als Name einer demokratisch-republikanischen Opposition gegen die am Sturz befindliche Finanzaristokratie. Sie forderte das allgemeine Stimmrecht, sowie eine Organisation der Arbeit, die das Lohnverhältnis durch die Assoziation erheben sollte. Louis Blanc im Gegensatz zu diesen kleinbürgerlichen Republikanern erkannte der erste Arbeiterkommunismus, der eine Massenbewegung wurde und in dem Utopisten Cabot, dem nachmaligen Gründer Parisis, seinen Sprecher fand. Eine tiefere Wirt-

lung übt Brondhau mit seiner Schrift über das Eigentum. Er beanagt sich nicht mit der Aufhebung des Eigentums in der Phantastie, wie die Utopisten, und auch nicht mit der Regierung einzelner Formen des Eigentums, wie die kleinbürgerlichen Sozialisten. Er negierte das Eigentum schlechthin, aber nicht durch ihn, sondern im Kampfe mit ihm gelang der deutschen Philosophie die Versöhnung von Klassenkampf und Sozialismus. Deutsche Köpfe vollbrachten diese weltgeschichtliche That.

Bis hierher die Einleitung. „Der moderne wissenschaftliche Kommunismus“ ist der Gegenstand des nun folgenden ersten Abschnitts. Er führt in die Situation mit den treffenden Worten ein: „Während das Jahr 1830 die englische und französische Bourgeoisie zur politischen Herrschaft rief, wurde es das deutsche Bürgertum überhaupt erst aus seinem politischen Winterschlaf. Es war der Ruhm wie das Verhängnis dieser Klasse, daß sie ihre Revolution glorreich genug in den Höhen der Literatur und Philosophie, aber niemals auf ebener Erde mit berben Fäusten und blanken Waffen schlagen konnte. Kein Sturm auf die zahllosen Bastillen des Despotismus und Feudalismus, die den deutschen Boden bedeckten, löstete ihre Fesseln; erst die jerschmetternden Niederlagen, welche die östreichischen und preußischen Heere durch die französischen Eroberer erlitten, bahnten ihr den Weg.“

Das 1. Kapitel schildert das östliche Junerium und das städtische Handwerk; das 2. Kapitel die kapitalistischen Anfänge in Deutschland, die schließliche und lächliche Hausindustrie, die reinlich westfälische Großindustrie. Das dritte Kapitel befaßt sich mit dem geistigen Leben in Deutschland. Nach einer kürzeren Behandlung der reaktionären Romantik folgt eine eingehende Charakteristik und Würdigung der altfischen Philosophie von Kant bis Hegel, deren Zusammenhang mit den politischen und ökonomischen Zuständen dargelegt wird. Das folgende 4. Kapitel wendet sich wieder der materiellen Geschichte zu und schildert die Wirkungen der Juli-revolution und die ökonomischen Fortschritte, geht aber dann auf die epochenmachenden literarischen Erscheinungen ein, die Schriften eines Börne, Heine, Gutzkow, Zimmermann, das Leben Jesu von Strauss, das Wirten der Junghegelianer, unter denen Arnold Ruge, der Herausgeber der „Halleischen Jahrbücher“, das heßigspornige Kampfbogen gegen die Romantik, Handwerksbüchlein des Kommunismus ist das 5. Kapitel betitelt. Nach den Geheimen Gesellschaften deutscher Flüchtlings erhebt die uns wohlbekannte Gestalt Wilhelm Weitlings, dessen Schriften eingehende Behandlung und ehrende Anerkennung erfahren. Der Schluß zitiert den Ausruf Feuerbachs: „Wie war ich über-reicht von der Gesinnung und dem Geiste dieses Schneiders!“ Wahrlich, er ist ein Propheet seines Standes. Wie frap-pierte mich auch der Ernst, die Haltung, der Bildungs-trieb dieses Handwerksbüchlers! Was ist der Trost unerer akademischen Buchlein gegen diesen Büchlerin!

6. Kapitel. „Der Sieg der Romantik.“ Friedrich Wilhelm IV. von Preußen. Johann Jacoby und seine be-rühmten „Vier Fragen“. 7. Kapitel. Die Auflösung der klassichen Philosophie. Bruno Bauer und Ludwig Feuer-bach. „Deutsche Jahrbücher.“ Politische Lyrik; Georg Herwegh und seine unglückliche Anbahn. 8. Kapitel. Die „Kommunistische Zeitung“, in welcher das Genie des jungen Karl Marx zuerst seine Schwingen regt. Durch die In-haltsverzeichnis dieser Marx'schen Jugendarbeiten hat sich Mehring den besonderen Dank aller Verehrer unerer großen Theoretikers und Vorkämpfer erworben. Ebenso im folgen-den 9. Kapitel mit verjüngten der Aufsätze von Marx und Engels in den „Deutsch-französischen Jahrbüchern“, deren Gründung und Untergang erzählt wird. Diesen reiht sich ein Auszug der „Heiligen Familie“ an, der ersten gemein-samen Lebensarbeit von Marx und Engels, deren mit allerlei Fehden und Kämpfen verflochtene Biographie bis Mitte der vierziger Jahre den Inhalt des 10. Kapitels bildet. Das 11. Kapitel führt uns zunächst in die Schweiz, wo wir unter allerlei revolutionären Agitationen wiederum Weitling begegnen, der 1843 sein bekanntes „Evangelium eines armen Sinders“ schrieb; dann wieder zurück nach Deutschland, wo das entsetzliche Proletariatsleben und die Hungeraufstände der schließlichen Weber führt.

Diese kurze Skizze der bisher erschienenen ersten sechs Lieferungen mag dem Leser einen Begriff geben von dem Stoff- und Gedankenreichtum dieses höchinteressanten Werks, das eben so wie seine Vorgänger Gegenstand des Inhalts mit Gemeinverständlichkeit in Darstellung und Sprache und anziehender, gestufter Schreibweise vereinigt.

Wir empfehlen uneren Genossen die Anschaffung dieses lehrreichen wie unterhaltenden Lektürewerks aus wärmste. Sie werden seinen Darstellungen und Gedankenansätzen mit um so innigerem Interesse folgen, als der Verfasser keineswegs, wie viele andere Historiker, mit vornehmer Kühle seinem Gegenstand gegenüber steht, als kalter Schilderer, den

persönlich die ganze Geschichte nicht angeht, was man häufig als Objektivität rühmt. Mehring, den unsere Leser ja aus den Leitartikeln der „Neuen Zeit“ kennen, gibt sich vielmehr überall als leidenschaftlicher Hasser aller Reaktion und Volksbedrückung und überzeugter wissenschaftlicher Sozialist, ohne daß dies der unparteilichen Sachlichkeit, die jedes rechten Historikers Pflicht ist, Eintrag thut. C. S.

## Tagesgeschichte.

Ob der Reichstag nicht geschlossen, sondern aber-mals, wie im Vorjahre, weit über den Sommer hinaus ver-taget wird, — diese Frage beschäftigt die parlamentarischen Kreise seit Wochen. Man neigte der Annahme zu, daß die Vertagung erfolgen werde, und zwar in Rücksicht auf die in Angriff genommenen umfangreichen Begegnungswirre (Unfall-versicherung u.). Dem Hamb. Korresp. wird nun aus Berlin geschrieben:

Wie wir bestimmt versichern können, ist an eine Wiederholung der im vorigen Jahre geübten Praxis nicht zu denken. Die Session wird wirklich geschlossen werden. Zu den voraus-sichtlich un erledigt bleibenden Berichten gehört insbesondere der über die Veranlagung der Unfallversicherungsgesetznovelle. Es handelt sich dabei allerdings um ein sehr umfangreiches Material, doch wird voraussichtlich im nächsten Winter neben der Unfallversicherungs-gesetznovelle auch die Invalidenversicherung als eine Kommission ver-ziet werden. Die Arbeit wird also doch einmal von frischem angefaßt werden müssen, vorausgesetzt, daß man nicht vorzieht, die ganze schwierige Materie dem erst neu zu wählenden Reichs-tage vorzubehalten.

Würde bei der vorliegenden Geschäftslage die Schließung der Session wirklich erfolgen, so könnte das nur als eine grobe Rücksichtslosigkeit gegen das Parlament angesehen werden. Es ist doch wahrhaftig keine Kleinigkeit, was Kommissionen zur Vorbereitung von Begegnungswirren in monatelanger an-gestrengter Arbeit zu leisten haben. Diese ganze Leistung würde durch den Schluß der Session völlig praktisch wertlos werden. Die Arbeit muß in der neuen Session von neuem geteilet werden. Das dient sicherlich nicht dazu, den Wo-geordneten, zumal denen, die gewöhnlich regelmäßig die Kom-missionsarbeit auf sich zu nehmen haben, die Lust an den parlamentarischen Arbeiten zu erhöhen.

Ueber eine sonderbare Epistellaffaire beklagt sich der in Hamburg wohnende Herr Dr. Bruno Wagner, Ver-fasser einer Broschüre „Kaiser, höre die Wahrheit!“ Die Broschüre — die sich in direkter Rede an den Kaiser wendet, um ihn auf allerlei Mißstände aufmerksam zu machen und von ihm zu verlangen, er solle ein „Volkskaiser“ werden — war nebst einem Anschreiben vom Verfasser dem Kaiser aus-gesandt worden. In dem Vorwort einer ioben erschienenen neuen Auflage dieser Broschüre erzählt der genaue Ver-fasser nun folgendes: „Es habe sich bei ihm ein Herr ein-gestellt, um ihm mitzuteilen, ein „guter Freund“ im Zivil-kabinett des Kaisers habe ihm die Broschüre und das Be-gleichreiben gezeigt, was recht wahrheitsgemäß klang, da der unbekante Herr den Inhalt des Begleichreitens sehr genau kannte. Er teilte mit, daß die Broschüre — so habe der Kaiser des Kaisers eingesehen worke, wenn nicht der Verfasser einen anderen Weg einschlage. U-b diesen Weg habe ihm der „gute Freund“ im Zivilkabinett gezeigt. Die Briefe, die aus Deutschland an den Kaiser gelangen, öffne man im Geheimen Zivilkabinett und lege die nicht zur Vorlage geeigneten ein-lach ad acta. Wenn aber der Verfasser — so habe der „gute Freund“ im Zivilkabinett ge-lagt — den Brief an seine Adreße gelangen lassen wolle, so müsse er den Brief aus England oder Amerika an den Kaiser richten lassen und als Abender auf der Rückseite Herrn Roulaine Bieglow oder einen der englischen Verwandten des Kaisers — an dessen mit bedrucktem Siegel — angeben Solche Briefe würden vom Kaiser selbst entworfen.“

Der Herr, der alle diese Dinge erzählt, sei ein Beamter der Hamburger Polizei gewesen, und der Verfasser habe die Affäre und den Namen des betreffenden der vorliegenden Behörde bescheiden mitgeteilt. Seitens der Hamburger poli-tischen Polizei sei dem Verfasser darauf eröffnet worden, daß diese mit der Sache gar nichts zu thun habe und daß der betreffende Beamte den geschilberten Bericht zugegeben; der Sache aber eine harmlose Erklärung zu geben ver-zicht habe. — Dazu äuferte der Verfasser: „Besteres gläubte, wer da will! Einen Vorschlag, wie den oben genannten, kann ein Polizeibeamter — auch wenn er nicht der Kriminalpolizei angehört — einfach gar nicht machen, ohne zu wissen, was für Folgen die Befolgung des Vorschlages für denjenigen hat, der darauf hereinfällt! — Das Zivilkabinett des Kaisers hat auf verschiedene Anfragen an Herrn v. Lucanus über diese Angelegenheit nicht geantwortet.“

Sonderbar genug sieht die Sache ja aus! Ein Polizei-beamter, der nicht im Auftrage seiner Behörde handelt, be-sonnig verächtliche Ratichläge giebt und Kennnis hat von den im Zivilkabinett des Kaisers eingehenden Schiffsstücken! Das erinnert doch sehr an Herrn v. Luch. Aufklärung wird es jedenfalls nicht geben. Es geschieht bei uns nur selten,

\* F. S. B. Diez Verlag, Stuttgart. — In wöchentlichen Lieferungen à 30 Pf.



der Ueberproduktion zu führen. Die japanische Kohlenproduktion macht sich bereits jetzt auf dem Weltmarkt bemerkbar und droht den Absatz englischer Kohlen beträchtlich zu schmälern. Es ist hier wieder die Frage, ob die Kohlenfabriken nationalisiert werden sollen, ohne daß die Nachfrage in Betracht gezogen wird. Je mehr produziert wird, desto weniger Lohn erhalten die Arbeiter. Die enge Verbindung der Frage kann nur der Sozialismus bringen. Für die Gegenwart müssen wir aber unsere Leiber erträglicher machen und das kann nur geschehen, wenn durch internationale Verhandlungen zwischen den Arbeitern die Produktion nach dem vorausschätzlichen Bedarf geregelt wird.

Trace (Nordwalde) gibt zu, daß Ueberproduktion und niedrige Löhne in innigen Zusammenhänge liegen. Ein vernünftiger Vorschlag zur Einschränkung der Produktion ist daher willkommen. Aber wo ist der Grund zu liegen? Der Arbeiter hat pro Woche zu arbeiten, nicht mehr, denn der im Stillstand der Arbeiter arbeitet in 5 Tagen dann ebenso viel wie in 6 Tagen. Im Südwaldes beabsichtigen die Grubenbesitzer gemeinsam mit den Arbeitern eine Regelung der Produktion herbeizuführen; 90 Proz. haben sich bereits angeschlossen. Darnach soll die Durchschnittsproduktion jeder Grube nach der Ergebnisse der letzten zwei Jahre festgestellt werden und darauf beschränkt bleiben. Jeder Unternehmer, der mehr produziert, soll pro Tonne 4 Schilling in eine gemeinsame Kasse zahlen, aus der Entschädigung an diejenigen Arbeiter gezahlt werden soll, die weniger abgeben. Die Arbeiter verlangen, daß die Durchschnittsproduktion für jeden dieser Arbeiter bestimmt werde. Der Arbeiter sieht die Situation günstig, um für Südwaldes einen Minimallohn festzusetzen, dessen wacher Anhänger er persönlich sei.

**Politik (Weimar).** Den Grubenbesitzern Südwaldes schneidet offenbar das höchst beschränkte Kohlenbudget als Mäher vor. Die heimlich vertriebenen Grubenbesitzer haben auf das Budget nicht den geringsten Einfluß und werden in nie erhalten. Wenn die Arbeiter mit den Unternehmern zusammen und kommt es zu den unaussprechlichen Differenzen, dann üben die Unternehmer das aus, was sie für pauschal nennen und sagen: Wir sind die Herren. Wir haben das Recht zu sagen. Wie weit der gute Wille der Unternehmer reicht, das zeigt jeder Streit, der sich nach der Maßregelung, von der der schottische Kamerad heute erzählt hat, genügende Belege. Wir werfen das Bewußtsein Projekt, weil wir mit den Unternehmern nicht zusammengehen wollen. Die Kluft zwischen Unternehmer und Arbeiter wird immer größer. Wir können uns nicht entschließen, mit den Ausbeutern Ausbesserung zu treiben. Das deutsche Reich ist nicht nur ein Land der Konsumisten, also in der Hauptsache der Arbeiter selbst durch die Kohlenproduzenten. Würde es auf alle Verufe abgebeugt, so hätte wir den Streit zwischen den einzelnen Berufsorganisationen selbst und das Ende der allgemeinen Arbeiterbewegung wäre gekommen. Wir haben uns nicht entschließen können, die Arbeiter einen Einfluß auf die Produktion ausüben. Kann er sie regeln? Wir haben die Frage internationaler Maßnahmen im Falle eines Lohnkampfes zur Debatte gestellt. Damit ist der Anfang gegeben, auf die Produktion Einfluß zu gewinnen. In der Vorbereitung liegen die Feine einer Regelung der Produktion. Jeen andern Weg vorzugehen, wie (Schöcherer Brief).  
**Marotte (Weimar).** Das rheinisch-westfälische Kohlenbudget hat mit dem Bewußtsein Projekt nichts zu schaffen, es will ja den Unternehmern nur höhere Projekte sichern. Nieher gibt zu, daß man über das Bewußtsein Projekt noch nicht ganz klar sei und wünscht deshalb die Wahl eines internationalen Komitees zum Studium der Frage. In einer Ausbesserung der Kohlenproduktion glaubt er nicht. Die rheinisch-westfälische Kohlenbudget hat in Händen, denn auf ihrer Produktion basieren die ganze Industrie. Abschlag sollten sie da freieren und hungern?  
Die Debatte wird geschlossen.

Die belgischen und französischen Delegierten verhandeln darauf, eine Abminderung über das Bewußtsein Projekt herbeizuführen, um Schlagen eine geordnete Revolution. Die belgischen Delegierten der Kongreß hat für die Notwendigkeit einer internationalen Regelung der Kohlenproduktion ausgesprochen.  
Für diese Resolution stimmen alle Delegierten mit Ausnahme der Dürchome und Wortbumberländer.  
Punkt 5 der Tagesordnung: In Val d'Audens und Kranenfallen wird ein einmütige Annahme folgender Resolution der Miners Federation beabsichtigt.  
"Der Kongreß beschließt, die Regierungen aller vier vertretenen Nationen zu veranlassen, solche Gesetze für das Industrienwesen zu schaffen, die in keiner Weise die Unfallentschädigungen beeinträchtigen."  
Schluß 4 1/2 Uhr.

### Die Bereinigung aller in der Schmiederei beschäftigten Personen

Die am 6. bis 9. Juni in Bremen ihre Generalversammlung ab. Anwesend waren 21 Delegierte; die Leitung des Kongresses wurde dem Vorsitzenden Lange übertragen. Den Bericht des Vorsitzenden, Kaiserlich und des Ausschusses, dem die Mitglieder des Kongresses übertrug, der zwei Jahren in 20 Bahnhöfen 1400 bis 1600. Gegenwärtig sind 30 Bahnhöfen mit 2500 Mitgliedern vorhanden. Mit den Sozialvereinen, Konstantin und Schillingen wird wegen Uebertritts zur Bereinigung verhandelt. Die Einnahme betrug 1895 9145.36 M., 1896 13190.83 M. Für Straßburg gingen ein bis Ende 1895 28 M., 1896 28 M. Der Kongreß betrug in den Jahren 1895-96 2872.85 M. Von den Ausgaben sind zu erwähnen: für Reise-Unterstützung 454.30 M., für Beamteneinrichtung 1607.24 M., für Verwaltungskosten 2640.84 M. Die Zeitung erforderte einen Kostenaufwand von 10376.72 M., für Straßburg wurden verausgabt 7096.36 M. Der Ausschuß berichtet, daß er bei der Revision die Bücher stets in guter Ordnung gefunden.  
Nach einer längeren Diskussion über den Geschäftsbericht, in der einige Beschwerden geäußert wurden, erteilten die Delegierten dem Vorstand und Ausschuß Decharge. Darauf fand der Anschließ der Bereinigung an den Metallarbeiter-Verband zu Erörterung. In der Metall-Industrie empfiehlt in eingehender Weise, indem er auf die nahen Beziehungen des Berufs mit den übrigen Metallarbeitern hinweist, den Anschluß an den Metallarbeiter-Verband. Er behält als Korrespondent vertritt den entgegengelegten Standpunkt. Der gute Zweck des Zusammenstufes ist nicht zu verkennen; die Hauptaufgabe einer Organisation ist nicht, billige Bemessungen zu schaffen, sondern die Arbeiter zu einer einheitlichen Gewerkschaftsordnung. Will man eine billige Zeitung haben, dann könne man auf den Düsseldorf Generalkongreß abonnieren, denn der folgte den ganzen Monat nur 25 Pf. Die Zeitung ist der Zeit der am 20. zusammenhält. Der Uebertritt zum Metallarbeiter-Verband werde ein Experiment, vor dem man sich hüten sollte. Das Beispiel geben die Arbeiter des Reiches, die den Uebertritt zur Bereinigung genehmigen. Der Redakteur der Metallarbeiter-Zeitung sich nicht begreifen, dann für die Schmiehe noch extra Wäule zu brauen. Bildbauer, Buchdrucker z. Schließen sich alle einem Industrieverbande nicht an, wie sie doch thun würden, wenn sich nichts dagegen einwenden ließe. Güten wir uns also vor einem ähnlichen Versuch. In der ausgedehnten Diskussion wurde das für und Wider eingehend erörtert und schließlich der Anschluß an den Metallarbeiter-Verband mit 17 gegen 4 Stimmen abgelehnt. Eine ebenfalls eingehende Auseinandersetzung knüpfte sich an die Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung. Die Meinungen waren hier sehr geteilt. Während einige Delegierte eine Abschaffung des Antrags antragten, andere empfahlen, andere, die Einführung den einzelnen Bahnhöfen zu überlassen. Jedoch wurden alle Anträge, die den Vorschlägen zustimmen, abgelehnt. Während wurde nach Erledigung des Punktes Beschlüsse nochmals namentlich über die Arbeitslosen-Unterstützung abgelehnt und die Einführung der Arbeitslosen-Unterstützung abgelehnt. Eine Veränderung in dem bisherigen Verhältnis zur Generalversammlung wurde vom Kongreß nicht beliebt.  
Bei Punkt 13, Statutenänderung, wird beschlossen: § 2. Bei Annahme des neuen preussischen Vereinsgesetzes hat der Vorstand das Recht, dem § 2 dann die notwendige Fassung zu geben, ohne eine außerordentliche Generalversammlung einzuberufen. § 3 soll

lauten: Rechtsnachtrag ist zu gewähren bei allen Streitigkeiten, in welche die Mitglieder durch die Arbeitgeberbeziehung verwickelt werden. § 4 (neuer Absatz): Ortsanwaltschaften Mitglieder, die infolge ihres agitatorischen Wirkens für die Bereinigung am Deutschen Reich mehr erziehen können und deshalb als gemäßigt zu betrachten sind, können Umgründung nach einem anderen Orte in einer von der Generalversammlung näher zu bestimmenden Höhe geändert werden. § 4. Die Beiträge werden für männliche Mitglieder auf 20 Pf., für weibliche auf 15 Pf. erhöht.  
In der Debatte über "Allgemeine Beiträge" wurde beschlossen: "Die Reise-Unterstützung wird nach Normaleinstieg geregelt und beträgt dieselbe pro Kilometer 2 Pfennig." Angenommen wurde ferner folgender Antrag: Die Generalversammlung möge beschließen, Erhebungen über die Lage der Bergleute bei den Kleinmetallern, sowie Erhebungen über die Lage der Weisen in kleinen Städten und ländlichen Bezirken anzustellen und dieselben der zuständigen Behörde zu übermitteln zwecks Ausdehnung der Bestimmungen für jugendliche Arbeiter auf die Kleinbetriebe. Weiter ist Stellung zum Normalarbeitslohn von zehn Stunden zu nehmen.  
Die Diäten für die Delegierten wurden auf 9 Mark festgesetzt. Als Vorort für den Kongreß wurde Hamburg vorgeschlagen. In die Leitung der Bereinigung werden gewählt: Lange (Hamburg 1. Vorsitzender), Schreiber (Hamburg (Passier), Bremer-Hamburg (2. Vorsitzender), Luga (Hamburg (Schriftführer).  
Hierauf wurden die Verhandlungen mit einem Hoch auf die Arbeiterbewegung geschlossen.

### Lokales und Provinziales

**Falle a. C., 14. Juni 1897.**  
\* **Dem Gewerkschaftsrat** angeschlossen haben sich nunmehr auch die Steinbrüche von Halle und Umgegend, so daß nunmehr alle hiesigen Branchen, die auf dem Boden der modernen Arbeiterbewegung stehen, im Kartell vertreten sind und daselbst 38 verschiedene Verufe umfaßt.  
\* **Das Unternehmertum und die Polizei.** Unter Gerichtshof berichten wir heute Näheres über die Verhandlung gegen unseren Genossen Karl Reinwand vor dem hiesigen Schöffengericht. Wie der als Zeuge vernommene Polizeileitnant Raumann unter Eid konstatierte, ist die Polizei während der Ausperrung der Hauptmannschaft Holzarbeiter erst durch Herrn Hauptmann selbst aufgefordert worden, sein Brandstück zu bewachen. Das geschah in ausgiebiger Weise. In der Nacht wurde lang standen von früh bis abends Schutzmannsposten bei dem Hause, manchmal sogar zwei und drei Mann hoch. Nicht das Brandstück ist passiert, und nicht das Brandstück wäre passiert, auch wenn kein Posten dazugelassen hätte. Das ein Arbeitswilliger nach dem andern wieder herausgeholt worden ist, hat die Polizei trotz sorgfältiger Bewachung nicht verhindern können. Hat denn aber überhaupt die Polizei die Verpflichtung, ja wir möchten fragen: das Recht, bei Differenzen zwischen Arbeitern und Unternehmern sich unbefehls an Seite der letzteren zu stellen? Beim Streit bei Schweigsche und bei Krebs waren gleichfalls Polizisten zur Bewachung eines Nichts aufgestellt. Bei Hauptmann lag die Sache doch so, daß die Arbeiter aus der Pforte waren; es handelte sich also nicht um einen Streit, nicht um ein Vorgehen der Arbeiter gegen den Unternehmer, sondern um einen ganz brutalen Willkürakt des Unternehmers gegen die Arbeiter. Daß selbst in diesem Falle zehn Tage lang die Polizei zu gunsten des Unternehmers eintritt, wirft ein ganz bezeichnendes Licht nicht nur auf die Stellung, die die Polizei dem Unternehmertum gegenüber lagert beobachten zu sollen, sondern auch auf die immer wiederkehrende Klage, es müßten noch neue Polizeibeamte angestellt werden. Gegen das Urteil am Sonnabend ist Berufung eingelegt worden, denn Genosse Reinwand wurde aus dem Hausflur des Streicherschen Gasthofs weg arretiert, und er ist bestraft worden, weil er in dem Hausflur gestanden hat. Das dort hat unserer Meinung nach die Polizei nie zu lagern.  
\* **Land in die Augen.** Die Saale-Zeitung schreibt unter Bezugnahme auf die Aufforderung des Volksrates, es möge jeder Arbeiter die preussische Staatsangehörigkeit erwerben, damit er dann das Bürgerrecht erlangen und sich an den Stabverordnetenwahlen beteiligen könne, mit der Naturalisation seien unverhältnismäßig hohe Kosten verbunden, da die Gebühr eigentlich 300 Mark betrage, die im Falle der Bedürftigkeit allerdings bis auf 5 M. erniedrigt werden könnte. Die Saale-Zeitung fügt, nachdem sie noch gesagt hat, bis jetzt hätten sich die Anmeldungen noch nicht gemehrt, hinzu:

Durch diese schwere Steuer wird es monden überhaupt unmöglich sein, die preussische Staatsangehörigkeit zu erwerben, und auch sonst wird mit dem sozialdemokratischen Anlauf eine Aportheiligkeit, eine Eingabe an die Sache, was sie selbst in diesen Kreisen selten sein dürfte.  
Die Saale-Z. ist im Irrtum. Wenn ein Reichsdeutscher in einem andern deutschen Bundesstaate die Staatsangehörigkeit erlangen will, so ist das mit besonderen Kosten nicht verbunden, es bedarf dazu auch keiner Naturalisation im eigentlichen Sinne des Wortes, wenn auch zugegeben sein mag, daß man diesen Begriff der Kürze halber anwendet. Eine Naturalisation im wörtlichen Sinne liegt nur vor, wenn ein Reichsausländer, ein Russe, Franzose, Italiener, Engländer, Däne, etc. die Staatsangehörigkeit in einem deutschen Lande erwirbt. Er muß dann die Jugendhoheit zu seinem Mutterlande aufgeben, und diese Naturalisation ist allerdings mit nicht unbedeutlichen Kosten verbunden, wenigstens um nicht ein einziger Fall bekannt geworden ist, in welchem 300 M. an Gebühren erhoben worden wären. Auch bei verminderten Leuten wird über 20 oder 30 M. in der Regel nicht hinausgegangen. Erwirbt aber ein Sachse oder Bayer oder Pesse oder Badener die preussische Staatsangehörigkeit, so gibt er damit keine frühere Staatsangehörigkeit nicht auf. Es ist also möglich, daß ein Deutscher in allen den zwei Dutzend deutschen Herzogtümern, Fürstentümern die Staatsangehörigkeit zugleich bezieht, wenn er in allen Ländern seinen Aufenthalt genommen hatte. Mit besonderen Kosten ist das, wie gesagt, nicht verbunden. Die Arbeiter mögen sich also nicht abhalten lassen, dem gegebenen Rat Folge zu leisten. Wer schon Preussisch ist, gleichviel in welcher Provinz und in welchem Orte, ob in der Stadt oder auf dem Lande er geboren wurde, braucht nur das Bürgerrecht zu erlangen, über dessen Vorbedingungen wir schon das Nötige mitgeteilt haben. Und wer noch nicht preussischer Staatsangehöriger ist, der löst sich von seiner Heimatbehörde einen Staatsangehörigkeits-Ausweis

aus, dessen Ausstellung nur mit den Portoosten verbunden ist, und beantragt dann auf dem Kaiserpost im Zimmer Nr. 53 seine Aufnahme als preussischer Staatsangehöriger. Ist dem Antrage nach einigen Wochen entsprochen worden, so kann der Antrag auf Erteilung des Bürgerrechts gestellt werden. Da die Erledigung der Angelegenheit immerhin einige Monate beansprucht und die Revision der Bürgerliste im August erfolgt, so ist keine Zeit mehr zu verlieren.

\* **Durch Grubenbrüche** von einem Lagerfeld erlitt am Freitag in der Brauerei von Freiberg der Maschinenmeister B. die einen Schädelbruch, so daß der Kerne am Sonnabend verstorben ist.  
\* **Hefereis** haben Sonnabend nachmittag an der Klausstraße das westfälische Söhnen des Arbeiters Wegel, ein Kind samt seiner Mutter aus der Robert-Franzstraße her und tief über das Geleise, wurde dabei von dem Motorwagen erst und so schwer verletzt, daß es bald darauf in der Klinik verstorben ist.

\* **In einem Teile der Auflage** unserer Sonntagsnummer hat sich infolge einer unentbehrlichen Fehler eingeschlichen als im letzten Teile an die Notiz, "Sie hätten vergeblich" der Schluß der Bemerkungen gefügt worden ist, die zu der nächsten Notiz "Reaktion ist Trumpf" gehören. Zugleich ist auf einen Druckfehler in der ersten genannten Notiz aufmerksam gemacht. Es darf da nicht heißen: "ausgelassen" sondern "ausgelassen" für "ausgelassen" in der nächsten Notiz.  
\* **Tagelöhner** wurde Sonntagabend 11 Uhr in Eisenberg der Geiger Weis von der Maschine des von Kasse kommenden Zuges. Der noch junge Mann stand vor seiner Verarbeitung. Der Tod trat auf der Stelle ein. Heute früh erfolgte die Ueberführung des Verstorbenen nach dem Schiffschiffe. Der Vater des Verstorbenen ist Bademeister und wohnt in der Streibitzstraße.

\* **Nordwestlicher Zirkus.** Unter dieser Firma ist hier auf dem Roskopff, gegenüber der Galbischen Menagerie, ein Zirkus auf kurze Zeit aufgestellt. Wenn man auch sonst gewohnt ist, solche Wander-Bühnen mit großem Aufwande an Personal zu besichtigen, so würde sich ein solcher Zirkus gegenüber nicht rechtfertigen lassen. Denn wenn auch die Ausstattung des Zirkus manches zu dem übrigen übrig läßt, so sind doch die Darbietungen in der Mehrzahl solche, daß sie mit denen anderer derartiger Unternehmungen durchaus den Vergleich wagen können. Das Programm bietet ein Überfließen reichhaltiger und veränderlicher Vorstellungen, die von den verschiedensten in der Provinz arbeitenden Künstlern ausgeführt werden. Neben den Vorführungen reicher Bühnen und der besten Zirkus-Truppe sind auch die besten Zirkus-Truppen in der Provinz zu besichtigen. Neben den Vorführungen reicher Bühnen und der besten Zirkus-Truppe sind auch die besten Zirkus-Truppen in der Provinz zu besichtigen. Neben den Vorführungen reicher Bühnen und der besten Zirkus-Truppe sind auch die besten Zirkus-Truppen in der Provinz zu besichtigen.

\* **Sommertheater.** In ganz überredender Art hat sich der Haupttempel in der Leipzigstraße unter der neuen Leitung des Musikleiters Emil Richard zu seinen Gunsten verändert. Als sich in der Eröffnungsfeier der Wohnung zum erstenmal hob, war man über die Veranstaltung der Bühne in diesem Hause, die in dem Theater des rühmlichst bekannten Dekorationsmalers Artz zu Berlin hergestellten Dekorationen sind einer großstädtischen ersten Bühne würdig. Aber auch auf das Arrangement der Möbel, Requisiten und dergl. ist mit tadelnder Hand so viel Mühe verwendet worden, daß man sagen muß, der neuen artistischen Direction, die unter der Leitung des Musikleiters Emil Richard steht, ist in dem Theater des rühmlichst bekannten Dekorationsmalers Artz zu Berlin hergestellten Dekorationen sind einer großstädtischen ersten Bühne würdig. Aber auch auf das Arrangement der Möbel, Requisiten und dergl. ist mit tadelnder Hand so viel Mühe verwendet worden, daß man sagen muß, der neuen artistischen Direction, die unter der Leitung des Musikleiters Emil Richard steht, ist in dem Theater des rühmlichst bekannten Dekorationsmalers Artz zu Berlin hergestellten Dekorationen sind einer großstädtischen ersten Bühne würdig.

\* **Geldbesitz.** Zur Errichtung der elektrischen Zentrale werden auf dem Müllerchen Grundstücke. Jede der Burg- und Brunnenstraße, Bismarckstraße angelegt, die insofern ein ganzliches Grundstück besitzen, als trotz großer Wasserentnahme der erträgliche Quell wenig Abnahme zeigt.

\* **Forderungen.** Zur Lage der Bergarbeiter. Eine sehr trübende Bergarbeiter-Entscheidung nahm am Sonntag Stellung zur Ablehnung der Forderungen durch die Grubenverwaltungen. Das wenige, was bewilligt worden ist, genügt nicht, es wurde denn auch einstimmig eine Resolution angenommen, welche betont, daß auf Erfüllung sämtlicher Forderungen bestanden wird und daß im Falle der Arbeitslosigkeit gestritten werden soll. Die Stimmung der Bergleute ist eine sehr ernste und geschlossene. Davon werden sich die Beamten überzeugen haben, die der Verarmung beiwohnen. Eine Zwischerkommission wurde gewählt, die sich mit den Grubenverwaltungen in Verbindung setzen soll. Die Lage ist sehr kritisch, und ernste Differenzen sind unausbleiblich, wenn die Unternehmer ihre Dividenden nicht zu gunsten der arge bedrückten Arbeiter zögeln.

\* **Berufung.** Eine Verurteilung mit dem 1. Oktober hier in der Strafbereitschaft. In der Strafbereitschaft haben mit 13 gegen 9 Stimmen eine dahingehende Magistrate Vorlage angenommen. Man glaubt mit dieser Steuer jährlich 15000 Mark zu erzielen, wodurch die Steuer natürlich nicht an einer höchst ungerechten und unbilligen zu einer gerechten wird. Aber nach der unzureichenden Berechnung einer Steuer wird schon gar nicht mehr gesagt, was die Steuer natürlich nicht an einer höchst ungerechten und unbilligen zu einer gerechten wird. Aber nach der unzureichenden Berechnung einer Steuer wird schon gar nicht mehr gesagt, was die Steuer natürlich nicht an einer höchst ungerechten und unbilligen zu einer gerechten wird.

\* **Kleine Provinzial-Chronik.** Bei E. mitz wurde der Geier ein schon fast verlorener weiblicher Biberling wegen der großen Gefahr, die er dem Biberling darstellt, in der Stadt gefunden zu haben glaubt. In E. mitz wurde der Geier ein schon fast verlorener weiblicher Biberling wegen der großen Gefahr, die er dem Biberling darstellt, in der Stadt gefunden zu haben glaubt. In E. mitz wurde der Geier ein schon fast verlorener weiblicher Biberling wegen der großen Gefahr, die er dem Biberling darstellt, in der Stadt gefunden zu haben glaubt.

Wohnort... in der Wohnung... in der Wohnung... in der Wohnung...

leiste, habe er ihn... Angetragener habe sich dort... in der Wohnung... in der Wohnung...

Stargard (Pommern). Die Strafkammer sprach den wegen Betrugs und Unterschlagung... in der Wohnung... in der Wohnung...

Aus dem Gerichtssaal.

Sittlich. Ein interessanter Sittlich... in der Wohnung... in der Wohnung...

Vermischtes. In Norditalien sind am Gardole... in der Wohnung... in der Wohnung...

Eingekamert.

Die in Giesebienheim... in der Wohnung... in der Wohnung...

Der Versuch... in der Wohnung... in der Wohnung...

Ein Verbrechen... in der Wohnung... in der Wohnung...

Seitens.

Zur weiteren Entwicklung... in der Wohnung... in der Wohnung...

Aus dem Reich.

Berliner Allerlei. Wegen der 36 Protestanten... in der Wohnung... in der Wohnung...

Vertrauen.

Vertrauen. Ein sicheres Unglück... in der Wohnung... in der Wohnung...

Gräfenhainichen.

Gräfenhainichen. Dienstag... in der Wohnung... in der Wohnung...

Achtung! Viehmarkt. Achtung! Unsere Genossen... in der Wohnung... in der Wohnung...

gr. Restaurations-Zelte auf dem Hopplag. befinden... in der Wohnung... in der Wohnung...

Streicher & Hinze. Osborgs Bellevue. Jeden Dienstag... in der Wohnung... in der Wohnung...

Großes Freikonzert. Geschäfts-Verlegung. Mit heutigem Tage... in der Wohnung... in der Wohnung...

Bernhard Ertel, Darm- und Leberhandlung. Sämtl. Parteischriften... in der Wohnung... in der Wohnung...

Erstgrößtes Spezial-Geschäft am Platze. Bettfedern, Fertige Betten. Als streng reelle... in der Wohnung... in der Wohnung...

Edward Graf, Halle a. S., Markt 11. neben Spindlers Färberei. Hallisches Sommer-Theater... in der Wohnung... in der Wohnung...

Rosfleisch! Roggen-Brot. Achtung! Große, fräitiges... in der Wohnung... in der Wohnung...

Rosflab, Halle. Norwegischer Zirkus. Grosse Vorstellung. Zum Schluss... in der Wohnung... in der Wohnung...

Ringkampf. zwischen dem Ringkämpfer Oscar... in der Wohnung... in der Wohnung...